



Albertinum auf der Brühlschen Terrasse, 1884–1887 durch Umbau aus dem alten Zeughaus entstanden, Aufnahme Möbius 1934

abgelehnt, obwohl sich der Schöpfer des Bauwerkes, Konstantin Lipsius, der Nachfolger Nicolais an der Akademie, nicht zu Unrecht auch künstlerisch als der Nachfolger Nicolais und Sempers sah, denn anknüpfend an die Sempersche Architektur, führte er die in ihr liegenden Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten konsequent weiter – ein Weg, den die Dresdner Architekten bisher nicht beschritten hatten. Lipsius stand dabei auch, sicherlich beeinflusst durch seinen Pariser Aufenthalt, unter dem Eindruck der prunkvollen französischen Neorenaissance des Zweiten Kaiserreiches. In formalen Einzelheiten finden sich deutliche Beziehungen zu Louis Viscontis Neuem Louvre (1852–1857). Die Herkunft des Architekten aus der Dresdner Tradition äußert sich in der geschickten optischen Reduzierung, die das mißglückte, zumindest aber fragwürdige Verhältnis zwischen dem Bauwerk und der Brühlschen Terrasse bis zu einem gewissen Grade mildert.

Das Gegenstück zur Kunstakademie ist, sowohl hinsichtlich des Standortes wie auch der Gestaltung, das wiederum fast gleichzeitig (1890–1896) erbaute Finanzministerium, ein Werk des bereits seit 1841 im sächsischen Staatsdienst stehenden Otto Wanckel, der noch bei Semper studiert hatte. In seiner maßvollen Gestaltung, deren Ausgangspunkt die Renaissancezeption in Verbindung mit dem vierflügeligen barocken Palasttypus war und die keinen Anspruch auf eine besondere künstlerische Originalität erhebt, ist es ein charakteristisches Beispiel für das aus der Dresdner Sempernachfolge hervorgegangene Erscheinungsbild der Monumentalarchitektur am Ende des Jahrhunderts.